

16. NOVEMBER 2018
BEGINN: 17.15 UHR
ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
HOLLANDSTRASSE 11–13, 1020 WIEN
1. STOCK, RAUM 01.50



EINLADUNG ZUM VORTRAG

AUF DER SUCHE NACH SICHERHEIT IN EUROPA 1815–1914

NEUE PERSPEKTIVEN AUF DIE INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEM WIENER KONGRESS UND DEM ERSTEN WELTKRIEG

MIROSLAV ŠEDIVÝ ist Dozent an der Philosophischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen.

Forschungsschwerpunkt: Geschichte des 19. Jahrhunderts, vor allem Geschichte des Vormärz (1815–1848).

Ausgewählte Publikationen: *Metternich, the Great Powers and the Eastern Question* (Pilsen 2013); *Crisis among the Great Powers: The Concert of Europe and the Eastern Question* (London 2017); *The Decline of the Congress System: Metternich, Italy and European Diplomacy* (London 2018); *The Role of Geopolitics in the Rise of Italian National Movement before 1848* (in Vorbereitung).

2014 erinnerte sich Europa an zwei wichtige Jahrestage, an den Wiener Kongress von 1814/1815 und an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914. Während das erste Ereignis den Frieden nach den napoleonischen Kriegen wiederherstellte, brachte das zweite das erste Armageddon des 20. Jahrhunderts. Historiker/innen stellen sich seit Langem die Frage, wie es 1914 zur Zerstörung des 1814/15 geschaffenen europäischen Friedenssystems kommen konnte. Die Antwort suchten sie vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die nationalen Einigungen Italiens und Deutschlands, Imperialismus und Kolonialismus den Weg zu einem allgemeinen kriegerischen Konflikt zu bereiten schienen. Der Vortrag erläutert die These, dass die Genese des Konflikts schon früher, in Entwicklungen der internationalen Beziehungen der 1830er/1840er Jahre, zu suchen ist. Der Machtgoismus der europäischen Großmächte schwächte das Vertrauen in die Kraft des internationalen Rechts und verleitete dazu, Sicherheit in militärischer Stärke zu suchen. Im gleichen Zug verringerte sich die Loyalität zur „Wiener Ordnung“ und erhöhte sich die Neigung zur Lösung internationaler Probleme durch das „Faustrecht“. Der Keim jener Entwicklungen, die sich mit dem modernen Nationalismus, Imperialismus und Kolonialismus verbanden und letztlich zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führten, ist demnach bereits in machtpolitischen Tendenzen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt.

Um Anmeldung wird gebeten unter inz@oeaw.ac.at

INZ